

Wir besuchen alte Kirchen in der Nachbarschaft.

Auf Alter und ehemalige Bedeutung größerer Orte gestatten uns zwei Baudekmeter stets wertvolle Rückschlüsse: Kirchen und Kapellen. Daneben sind auch Höfe, Kriegerdenkmäler, alte Zäune mittelalterlichen Lebens, und sogar ein ungeschriebenes Gemeindebuch kann uns einen Blick in die Lokalgeschichte vergangener Jahrhunderte eröffnen. In kleineren Orten waren kaum Häuser einer Selbstverwaltung, und darum fehlt ihnen auch der Sitz einer solchen, das Rathaus. Der Gefaltungsstil des Gemeinwesens mündete in das Bett der religiös-geistlichen Grundform des Mittelalters und wurde sichtbar im Bau eines Gotteshauses. Mögen auch in ältester Zeit Kirchdorf und Pfarrdorf gleichbedeutend gewesen sein, so trat doch im Laufe der Jahrhunderte ein Wandel ein. Zeitungsblätter, Gemeindeführer, geographische Karten, die Abteilungspläne von Pfarrdorf, vom Bau einer eigenen Kirche, deren Gottesdienst vom Pfarramt des Kirchspiels mitverfügt wurde. Die so entstandenen kleinen Filialkirchen waren wohl meistens klein und als Sammelort von geringem künstlerischen Werte. Aber in ihnen fand doch auch andererseits wieder ein natürliches, keines Empfindens des ererbenden Baumeisters Ausdruck, dem wir heute als Heimatort eine bestimmende Stellung im künstlerischen Schaffen einräumen.

Geldes alten Kirchen einen Besuch abzustatten, ist in vielfältiger Weise lohnend, und auch wer nicht von der Baukunst oder von der Altertumsforschung herkommt, wird sich zu kleinen Entdeckungsfahrten angeporrt fühlen.

Besuchen wir zunächst eine der ältesten, vielleicht die älteste erhaltene Kirche in Deutschland,

die St.-Nikolaus-Kirche in Bierstadt.

Dah diese Kirche dem heiligen Nikolaus geweiht war, dürfte manchem bekannt erscheinen, denn für diesen Heiligen, den Schutzpatron der Schiffer, war droben auf der Bierstädter Höhe ein wenig geeignetes Wirkungsgebiet. Aber er war ja auch der Beschützer und Freund der Kinder, und aus diesem Grunde wurden ihm in Deutschland viele Kirchen geweiht.

Wir halten es für selbstverständlich, daß unsere Leser diese Kirche nach dem Jahre 1933 schon einmal gründlich ausgen und innen besichtigt haben. (Sollte das nicht der Fall sein, dann bitten wir dringend, das Versteck nachzuholen.) In diesem Jahre hat sie nämlich die Kirchengemeinde mit namhafter staatlicher Beihilfe durch den Bezirkskonservator im Regierungsbezirk Wiesbaden einer gründlichen Instandsetzung unterzogen und dabei Tatsachen ermittelt, die einen wichtigen Schlüssel auf das Alter der Kirche gestatten. Denn nur mit Hilfe von Kombinationen läßt sich etwas über die Gründungszeit der Kirche sagen, zumal keine Jahreszahlen über die Entstehungszeit des Dorfes Bierstadt vorliegen.

In ältester Zeit wird der Ort Birgidelst genannt, was aber schon 881 in Bierstadt verandert ist. Man leitet den Namen von der irdigen heiligen Birgitta, auch Birgitta ab, die auf Abbildungen durch ein in der Hand getragenes Licht gekennzeichnet ist. Man nimmt an, daß die Kirche gegründet wurde durch irische Mönche, die schon vor Konstantin in der heiligen Stadt, das Christentum verkündeten. Demnach müßte also dort oben eine fränkische Siedlung bestanden haben. Nun hat man tatsächlich dort Frankengräber aus dem 6. und 7. Jahrhundert freigelegt, woraus also mit ziemlicher Sicherheit geschlossen werden kann, daß der Ort schon zur Zeit der Karolinger bestanden hat. Die Möglichkeit einer sehr frühen Kirchengründung ist damit gegeben.

Welche Anhaltspunkte für eine solche haben nun die Instandhaltungsarbeiten gebracht?

Betrachten wir zunächst die Kirche in ihrem heutigen Zustand, und suchen wir dann an der Hand der verschiedenen Umbauten eine Baugeschichte der Kirche zu gewinnen. Der rechteckige Saalbau hat eine Länge von rund 17 Meter, bei 9 Meter Breite und 8 Meter Höhe. Die Maße sind fast genau ein Vielfaches vom alten karolingischen Fuß, der mit etwa 34 Zentimeter angelegt wird. An der Ostseite der Kirche befindet sich eine halbrunde Chorapsis, mit zwei kleinen seitlichen Wandnischen. Die Langseiten des Schiffes wiesen ehemals je fünf hochgelegene Rundbogenfenster auf, von denen je drei vermauert sind. Ursprünglich war die Kirche wohl ohne Turm, wenigstens ohne den jetzigen, denn auf der Westseite des Schiffes ist ein dieser Fenster durch den später erfolgten Turmbau verdrängt worden. Über diesen Fenstern zieht sich ein einfacher aber sorgfältig ausgeführter Rundbogenfries hin, der sich an den Enden auf Konsolen lagert. Das Mauerwerk ist aus einfach gestrichenen Quadern von Biebricher Kalkstein ausgeführt, die Ziegelfugen sind an der äußeren und inneren Mauerwand sorgfältig verstrichen und der Innenraum ist mit tegelgeschichtetem Ziegelmörtel ausgefüllt.

Vergleicht man nun den Grundriß der Kirche in Bierstadt mit dem anderer alter Kirchen, dann ergibt sich die auffallende Feststellung, daß in ganz Deutschland ein solcher Kirchenbau überhaupt nicht mehr nachzuweisen ist. Dagegen sind in Graubünden noch mehrere solcher Kirchen vorhanden, die nachweislich aus dem 8. Jahrhundert stammen. Und wenn wir auch über das Alter der Bierstädter Kirche keine bestimmten zahlenmäßigen Angaben machen können, so weisen doch die stilistischen Betrachtungen daraufhin, daß sie der vorromanischen, vielleicht gar der vor-karolingischen Zeit angehört.

Behalten, wenn auch gegenwärtige Erweiterungen nicht erfolgt sind, (Schlüsse auf die Größe des Wohnortes des alten Bierstädter Kirchspiels wird werksoll.) In der romanischen Zeit wurde, wahrscheinlich um die Mitte

des 12. Jahrhunderts, an der Westseite der Kirche der Turm angebaut und im 13. Jahrhundert zu seiner jetzigen Höhe emporgeführt.

Die Gotik hat an der Kirche äußerlich wenig verändert. In der Apfiss wurden die drei jetzt noch vorhandenen spitzbogigen Rundbogenfenster eingefügt, und das Innere durch einen neuen Altar mit Heiligenbildern ausgemalt.

Einschiebend waren die Umbauten, die in der Barockzeit entstanden und die teils profanischen Bedürfnisse, teils einem neuen Stilgefühl entsprangen. Mangel an Sitzplätzen machte im Jahre 1733/34 den Einbau einer Empore nötig, die an der Turmseite sogar doppelstöckig angelegt wurde. Der Fußboden wurde erhöht und dementsprechend auch die Decke. Da durch die Emporen die Lichtverhältnisse sich verschlechtert hatten, wurden je drei von den alten Rundbogenfenstern zugemauert und an ihrer Stelle die beiden großen Rundbogenfenster errichtet, unter denen sich nochmals kleinere Fenster zur Belichtung des Raumes unter den Emporen befinden. Ein neuer Haupteingang wurde in den

Besuch einer Pelztierfarm.

Der Sumphibier — ein Tier mit Zukunft.

Es dürfte wenig bekannt sein, daß in unserer nächsten Umgebung Wiesbadens, so in der Nähe der Büschel und bei Niederbach, Pelztierfarmen unterhalten werden, und zwar wird dort der Sumphibier, der den geliebten Kitz- und Fels liebt, gehalten. Mit großem Erfolg sind bereits nur allein in Bayern große Jagdgesellschaften seit einiger Zeit im Betrieb. Es ist erstaunlich, daß es gerade uns in Deutschland durch die Jagdgesellschaft, das wertvolle Tier vor dem Aussterben zu schützen, nachdem es in Südamerika, seiner eigentlichen Heimat, durch menschliches Jagen nahezu ausgerottet worden ist.

Vor wenigen Jahren noch war der Sumphibier den meisten von uns nur dem Namen nach bekannt, ein Lebewesen, das man nicht selten sah, das keine Heimat Südamerika ist. Inzwischen aber hat er auch in Deutschland heimische Wälder erobert. Als nämlich die Pelztierfarmen immer mehr Ausdehnung fanden, wurden unsere Jäger auf dieses eigenartige Tier aufmerksam, um so mehr, als sein Fell schon lange die Bewunderung der Damenwelt erregt hat. So entstand bald, ohne daß die breite Öffentlichkeit darüber Kenntnis nahm, eine Sumphibierfarm nach der anderen, heute zählen wir im Reich (ohne Österreich) annähernd 600 Betriebe.

Einer dieser Farmen liegt unter Büschel. Hier beobachten wir am ersten Male die Tiere in ihrem Lebensmilieu. Bemerkenswert sind ihre Schwimmfähigkeiten. Jutraulich kommen sie herangekommen, machen sogar „Männchen“, wenn man



Da kommt ein Pelztier herangefschwommen.

Ein Kitzler ist er also auch, der Sumphibier, denn als man ihm eine Apfelschale hinhielt, kam er ohne Scheu herbeigeschwommen. (Fotografie: Einatzen, A.)

Wenn eine Pelztierfarm reich, vögelreich und bezauberlich ist, so auf ihrer schattigen Insel, wenn der Dünge gestrichelt ist. Immer wehelt das Bild unter diesen fröhlichen, aber stolischen Tieren. Es war jedoch, wie uns der Besitzer erzählt, ein langer und dauerhafter Weg bis zum Stand der heutigen Farm; denn es hat immerhin längere Zeit gedauert, bis sich die Tiere an unser kühleres Klima gewöhnen konnten. Jetzt aber sind sie wettbewerbsfähig, so ihre Stelle werden bei uns noch besser als in der heißen Heimat. Allerdings ist manchen Jäger die Entschaffung nicht erspart geblieben, weil er glaubte, schnell und billig zu großen Einnahmen zu kommen, ohne die natürlichen Lebensbedingungen der Tiere zu beachten.

Auch mit der Zuchtart des Sumphibiers werden wir bekannt gemacht. Er ist ein ausdauerndes, stiellos, sein Grundfutter besteht aus Ähre, Gras, Kartoffeln, Klee und Rüben. Er ist zugleich der unheimlich und dandhafte Abwehrer des Gartens und der bäuerlichen Wirtschaft. Durch seine Haltung werden die sonst als wertlos bezeichneten Gartenreize, Solanaceen und Sumphibienfrüchte, vollwertig ausgenutzt. Überall findet der Sumphibier als Zucht, wenn er sein kühleres Heil gefunden hat, liefert er aus gleichzeitig in seinem Fleisch noch einen feinen Braten.

Turm gelegt, und im Innern füllte der neue Kanzelaltar die Apfiss fast völlig aus.

Als sich unsere heutige Denkmalspflege des altzeitlichen Gotteshauses annahm, lag es nahe, aus funktionsgeschichtlichen Erwägungen, die Einbauten der Barockzeit zu entfernen. Doch die Befestigung der Emporen verbot die Erörterung über die Frage. Man hat deshalb nur die Seitenemporen etwas vergrößert und, um die Öffnung mit der Apfiss wieder zur Geltung zu bringen, den Kanzelaltar beseitigt. Die Bilder des gotischen Altars wurden wieder in einen bedeutenden kleineren Kanzelaltar eingebaut. Der romanische Taufstein, der früher im Pfarrhof war, hat in der Kirche Auffassung gefunden. Der Innenverputz läßt die schon gemauerten Bögen an den Fenstern und der Apfiss frei. Im Äußeren bieten sich Kirche und Turm in dem alten Zustande dar, und nur dort ist das Mauerwerk ausgetupft, wo es der heutige Zustand erfordert. So zeigt also die Kirche in dem heutigen Zustand nicht nur die alte Grundgestaltung, sondern auch alle späteren Veränderungen, und stellt uns als Denkmal in doppeltem Sinne: Als eines der ältesten deutschen Gotteshäuser und als vorbildliche Zeugnismoderner Denkmalpflege.

Wieder Staunen! Und doch hören wir schon, daß kein Mensch weiß, was ein beständiges Vollwundbrunnensmittel zu werden. Seine Leber soll die der Gänse sogar noch überbieten. Die wertvolle Nebenerzeugnisse sind aus den Gänsebläuten, die beim Erben des Fells ausgetupft und auf feine Duffelle verarbeitet werden. Seine roten roten Kacke werden als Wundmittel verwendet. Gänsebläuten aber erzeugen nur allem die schönen und weichen Pelze, die uns geistig werden. Sie leben in einem wertvollen Gegenstand zu der rauhen Wirklichkeit der lebenden Tiere.

Und die Wirtschaftlichkeit: Die Fortpflanzung der Tiere ist absolut sicher und regelmäßig. Der Sumphibier wird paarmal geboren. Das weibliche Tier trägt die Jungen 28—30 Tage und bringt im Jahre zwei Würfe mit je 2—3 Jungtieren zur Welt. Mit 12—14 Monaten sind die Sumphibier ausgewachsen. Sie können dann gezeugt werden, als richtiger Zeitpunkt haben wir für ältere Tiere die Monate Oktober, November und Dezember empfohlen. Gute Felle werden heute im Durchschnitt mit 32 RM. je Stück bezahlt.

Todesurteil in Limburg.

Limburg, 1. Dez. Das Limburger Schwurgericht verurteilte zu vorläufiger Haft folgende Angeklagte:

Der Karl Holmann aus Burgolms wird wegen vollendeten Mordes zum Tode und um dauernden Verfall der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

In der Urteilsbegründung hieß es, daß allein schon die von feststellbaren Umständen unterbrochenen drei Schüsse für eine vorgesetzte Tötungsabsicht sprachen. Dazu komme weiter, daß der Angeklagte unmittelbar nach der Tat ein umfassendes glaubwürdiges Geständnis abgelegt hat. Daß die Tat mit voller Überlegung begangen worden sei, also von Anfang an nach einem bestimmten Plan ausgeführt worden ist, habe der Verlauf der Beweisaufnahme, ohne Zweifel zu lassen, bestätigt.

Der Angeklagte nahm das Urteil in voller Ruhe auf.

Am 11. Oktober erlief in Oberbühl im Weierwald der heute 39jährige Karl Holmann aus Burgolms in einer Gastwirtschaft ein halbes Dutzend Mädchen. Schon nach der Tatvoranfrage konnte angenommen werden, daß es sich um einen geplanten Mord gehandelt hat. Das Mädchen war durch drei Kopfschüsse getötet worden, die aus unmittelbarer Nähe abgegeben worden sind. Die Tatwaffe ist in einer Dreifachfaserhandlung erworben worden. Die nachträglich war aus dem Zusammenhang der Tatwaffe, die in der Hand des Angeklagten gefunden wurde, als die Tatwaffe abzugeben hat, ermittelt werden konnte.

Der Angeklagte hatte eine kleine Kapelle angelegt, die Sonntag im Umkreis von Weierwald mündete. Der Sonntagserdienst war so reichlich, daß er davon Instrumente im Werte von 600 RM. anschaffen konnte. Beim Musikern hat der Angeklagte das junge Mädchen kennengelernt, das als die Seele des Gesangs galt. Den Eltern fiel auf, daß sich der junge Mensch mehr als nötig um das Mädchen kümmerte, und sie hielten, durch eine unauffällige Beobachtung der Kapelle abzuheilen. Dabei errieteten sie aber an einen Bekannten des Angeklagten, mit dem er sich früher einmal in einem Verein, dem beide angehört, überworfen hatte. Damit war die Situation aber verwickelt, denn nun blieb der Angeklagte als Gast in der Wirtschaft und betrachtete seinen Nachbarn in der Kapelle aus im Hinblick auf das Mädchen, mit dem der junge Mann eng verbunden war, als einen Rivalen. Es kam in der Wirtschaft abwechselnd wurde, zu einer Szene. Der Angeklagte erklärte nun in der Verhandlung, er habe danach den Entschluß gefaßt, aus dem Leben zu scheiden. Tatsächlich verließ er sich aber auf eine Welle, die ganz andere Schläge wühlte. Er veranlaßte mit der Welle, die er sich am Tage nach dem Verfall angeliefert hatte, regelrechte Schießübungen in einem Eichenwald in der Nähe seines Dorfes und fuhr am nächsten Sonntag nach Oberbühl, angelockt, um sich mit dem Mädchen noch einmal auszusprechen. Auf seine Bitte gaben das Mädchen mit ihm in einen unbekannten Saal im Haus, und wenige Augenblicke später fielen die drei Schüsse.

In der Verhandlung benahm sich der Angeklagte stumpf und gefühllos. Er gab an, daß er vorgehabt hätte, sich selbst vor den Augen des Mädchens zu erschießen. Im letzten Augenblick ließ ihm das Mädchen in die Arme gleiten und ließ sie in Schützengraben fallen. Von dem Frankfurter Schießplatzbestenigen hat wurde die Partikellage des Angeklagten als durchaus unglücklich bezeichnet. Nach der Tat hat sich der Angeklagte zwei unbedeutende Streifschüsse am Kopf beibracht.

... und hier Frau Mode

Handschuhe

Strumpfhosen

Seile

Markunst, Parfümerie

Poulet
Kirchgasse, Ecke Marktstraße

Litzenburger
Mäntel, Kostüme, Kleider
am Mauritiusplatz
Wiesbaden

Wenzler
Schönheits-Pflege
Rheinstr. 21 (neben der Hauptpost) R4/26101
Dauerwellen Blondieren
Haarfärben Tönen Parfümerien

Stoff und Leder,
modische
Ausstattung und
doch preiswert

Wiesbaden

Städtische Bahnhofs.

„Gut!“ enthielt er sich, „müßte ich zu mir?“

Mit dem Jäger durch den winterlichen Wald.

Wir Jäger sind unseren Bauern besonders eng verbunden und wir kennen die „Bauernregeln“, über die man früher häufig gelacht hat, die aber in Wirklichkeit auf enger Verbundenheit mit der Natur und auf sorgfältiger Beobachtung ihrer Gesetzmäßigkeiten beruhen. Unsere Bauern lieben einen kalten Dezember und eine „weisse Weihnacht“. Ihr altes, wenn ich so sagen darf, „Weisheit“ lautet: „Ist die Christnacht hell und klar, so ist ein gesegnetes Jahr.“ Über: „Nacht warm und naß, leerer Speiser, leerer Jag.“

Im Dezember zwingt die kurze Zeit der Helligkeit die Vögel zur intensiven Fütterung, die niedrige Temperatur zu harter Bewegung. Wir Jäger dem „Reiber“ an seiner „Schmiede“ beim Aufschlagen von Haselnüssen zu, wir hören den Singspitz laut hämmern. Der Eichelhäher ruft nicht selten; er ist noch genau so jählich und vorlaut, wie im Sommer — viellecht streift er sich mit feinsten Gesängen um eine endlich wieder entdeckte Vorratskammer, die er einst sorgsam angelegt, dann aber vergessen hatte. Über uns fliehet mit pfeifendem, klingelndem Flügelklang eine Schar Wildenten dahin. Man hört häufig von einer „Reiß“ Wildenten sprechen. Auch dieser Ausdruck ist weidmännisch zulässig. Unter „Reiß“ versteht man eine Familie des jagdbaren Federwildes, bei Reibhühner sagt man auch „Woll“. Bei Waldhühnern der hohen Jagd „Geperre“. Bei den Wildenten hat sich daneben eine besondere Bezeichnung herausgebildet. Die Alten mit den Jungen zusammen bilden das „Gehet“ oder „Schul“, mehrere Gehete einen Flug, mehrere Flüge eine Schar. Dies nebenbei!

Im Wellenflug und laut „Kist!“ rufend, eilt ein Schwarm Stieglitz durch einen lichten Wald. Es scheint, als ob im Winter die Stieglitz ganz gern einmal tiefer in den Wald eindringen. Viellecht finden sie auf den vertrockneten Nüssen der Waldbäume noch mehr Nahrung als draußen auf der Wieke.

Wenn das Wetter erträglich ist, läßt sich das Eichhörnchen ab und zu einmal sehen. Die Winterfonne mag sein Fell so durchwärm haben, daß es aus Scham, nach ein paar Eichen zu suchen. Unser Eichhörnchen ist kein Dauerflieger wie der Zigeuner, der sich eine gut verteilte Erdstiefelung unter dem dichten Gehölz mit trockenem Gras und Moos ausgepolstert hat. Hier schläft er bis zum März so fest, daß ihn nicht einmal schwere Beresungen aus dem Winterschlaf erwecken können.

Sobald Schnee fällt, ändert sich das Bild erheblich, vor allem, wenn das Schneewetter längere Zeit anhält. Da geraten Wälder und Waldmäse in Not, besonders, wenn die Winterböden angefroren oder vereist sind; sie klettern leicht im Gehölz umher und nageln die Rinde ab. Überall liegen wir im Schnee auf ihre winzigen, zarten Spuren. Zu unserer Freude sehen wir überall Haselnspuren. Reister Lampe ist da und dort herumgelaufen. Im Sommer und im Herbst haben wir nicht viel von der Anwesenheit Vögelmanns bemerkt, denn da konnte er sich im Walde im Niederholz, hohen Waldgras und im Buschwerk gut verbergen. Jetzt verrät er sich durch seine Spur. Hier sei wieder eine kurze Abschweifung in das Gebiet der Weidmanns-Sprache gestattet: „Spur“ nennt man die Tritte des Raubwildes, der Hasen, Kaninchen, Eichhörnchen, des Igels, des Marders usw.; dagegen nennt man „Fährte“ die hinter einander folgenden Tritte des Schalenwildes. Diese „Waldspuren“ sind scheinbar und vorsichtiger als die Fährten und Waldspuren. Sie haben sich, um zoologisch zu sprechen, vom Steppentier zum echten Wald-

tier umgewandelt. Der Waldbase ist auch erheblich schwerer als der Feldbase. Ich habe im Nordhain Waldhühner geschossen, die das natürliche Gewicht von acht bis zehn Pfund erreichten. Der Wald bzw. Taunushase hat übrigens eine gewisse geschäftliche Berühmtheit erlangt. Unser Bismarck hat bekanntlich in den Jahren, in denen er als Gefandter im Bundesrat in Frankfurt a. M. tätig war, eifrig im Taunus gejagt. Am 14. Dezember 1888 schreibt er: „Am Sonntag waren wir auf der Jagd im Taunus, in der Umgegend von Königstein. Höchst ermüdende Kletterpartie in Fels und Geröll. Wir schossen 29 Hasen, davon vier für mich, zwei Rebhühner, einen Fuchs und einen Birkhahn. Ich rechte mit die Hasen aber als Gemsen an und fühle meine Knie noch vom Steigen.“

Jeder Volksgenosse kommt heran.

Nämlich zur Ausbildung für den Luftschutz.

Der Reichsluftschutzbund ist durch Erlass des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe vor die Aufgabe gestellt worden, seine gesamte Ausbildungsschule der mit diesem Erlass getroffenen Neuordnung des Luftschutzes anzupassen. Im „Gesetz und Luftschutz“ erläutert der Abteilungsleiter im Präsidium des RLB, SS-Gruppenführer Major a. D. zur Born, die Neuordnung. Die bisherige Behandlung der Selbstschutzeinheiten auf vorher bestimmte Verordnungen wurde durch die Neuordnung geändert, der zu einer Luftschutzgemeinschaft gehört und hat im Falle eines Alarmes im Haus befindet, für die Tätigkeit einer Selbstschutzeinheit eingesetzt werden kann. Das bedeutet praktisch, daß in Zukunft jeder Volksgenosse im Selbstschutz ausgebildet sein muß, um den im Ernstfall aber bei einer Luftschutzaufstellung an ihn beratenden Anforderungen gemessen zu sein. Im September und im Oktober d. J. habe der RLB, zunächst, einem Geleit der Stunde folgend, Kurzelehrgänge an seinen sämtlichen Schulen durchgeführt. Es sei notwendig, auf der geschlossenen Grundlagenebene eine planmäßige Volksschulung zu erreichen. Das Präsidium des RLB habe daher eine Neubearbeitung der „Anweisungen für die Ausbildung im RLB“ in Kraft gesetzt, die der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe genehmigt habe und nach der nunmehr einheitlich im ganzen Reichsbereich gelehrt werden müsse. Es sei angemerkt, daß die Anzahl der Luftschutzschulen in einem bestimmten Verhältnis zur Einwohnerzahl stehen müsse. Für jede Luftschutzgemeinschaft solle zunächst ein Stamm vollausgebildeter Kräfte geschaffen werden, wobei der Luftschutzparagraf in § 1 sei. Nach und nach erfolge dann die Erweiterung bis auf jeden Luftschutzdienstpflichtigen. Was die Selbstschutzeinheiten im Unterricht zu lernen haben, seien im Grunde nur einfache und praktische Dinge. In dem Lehrgang der Luftschutzaufstellung wird behandelt: heimliche Kampfmittel, Brandbekämpfung, Luftschutzraum, Abwehrmaßnahmen und erste Hilfe. Jeder Angehörige der Luftschutzgemeinschaft müsse es verstehen, einen im Entfalten begriffenen Brand zu löschen oder mindestens befähigt sein, bei der Hausfeuerwehr eingesetzt zu werden.

Für den Notausbau von Luftschutzräumen in Häusern ohne ausgebauten Schutzraum seien die vom Reichsminister der Luftfahrt herausgegebenen „Hausgebot für den Notausbau von Luftschutzräumen“ maßgebend. Ein besonderer Lehrplan sei für Selbstschutzeinheiten auf dem Lande entworfen. In diesem Zusammenhang wurden Frauen als Luftschutzlehrerinnen Verwendung finden, da einmal Mangel an dauernd verfügbaren blühenden Mannern bestünde und andererseits die Erfahrung zeige, daß Frauen sich meist in sehr leichter Weise und mit Begeisterung dieser Aufgabe zu widmen verstanden. Der Referent betont, daß es um die Luftschutz-Bereitmachung jedes einzelnen Hauses gehe, verweist auf die völlig neue Ausbildung der Stadtwarte und die

Wenn tagelang Schnee fällt, läßt sich der Hase in seinem Lager einfach einschließen. Er hockt dann friedlich in seiner Schneehöhle und wartet auf besseres Wetter. Nun ist ja bald die Schatzzeit für Meißer Lampe wieder da; er darf nur noch bis zum 15. Januar geschossen werden.

Über der reichlichen Jagdmöglichkeit, die der Weihnachtsmond dem Jäger bietet, darf die Jäger nicht vergessen werden. Was die Fütterungen selbst anbetrifft, so muß man die Menge des zu verarbeitenden Futters von der Witterung abhängig machen. Bei mildem Wetter verdröht man weniger Futter, bei strenger Kälte und hohem Schnee füttert man so ausgiebig wie möglich. Verdröhtes oder minderwertiges Futter ist schlechter als nichts. Was man verdröht, muß unbedingt gut sein.

Weidmannsheil und frohliche Weihnacht!

Dr. Ludwig Roth.

Sonderausbildung der höheren Amtsträger, wobei die Reichsluftschutzaufstellung die hochschulmäßige Ausbildungsmöglichkeit. Sehr demnach, besonders in der Ostmark, hätten sich zwei bewährte, aus 16 Männern bestehende Luftschutzaufstellungen gebildet. Diese Einrichtungen würden dabei vielfach ausgebaut werden.

Stoßgebet in der Postkutsche.

(Von unserem H. H. Mitarbeiter.)

München, Ende November 1938. „Himmellicher Vater, Du weißt, daß ich diese meine Reise nicht aus Leichtfertigkeit, Kuriosität und Geiz, sondern aus dringender Not und Erfordernis meines Berufs auf mich genommen; darum bitte ich dich, bewahre mich auf Straßen vor Räubern, böser Gesellschaft, Vergiftung und dergleichen Gefahren. Item vor ungeschickten Wittern, gefährlichen Unwittern und vor Berührung und gar dunklen Nächten. Hieneben beschirme mich auch in allen Herbergen und Wirtshäusern vor Dieben und schatthastigen Wirten, bösem Geruch und allen anfehlenden Sünden, auf daß ich meinen angehörenden Ort mit Güt und Beisegegnung erreichen möge. Unterbiete, o Herr, siehe auch dahinein wohl zu, bewahre meine Knecht vor Feuer und all die Meinigen vor Krankheit und einem schnellen Tod. Zu diesem ich auch, Herr, deine Gnade, daß ich die Hände, Sünden und Gewerbe, so ich auszurichten habe, glücklich durchbringe und mit Ruhem vollführe, und wann nun das Geschehen ist, so führe mich den Weg führe wiederum zurück und bringe mich in aller Fröhlichkeit gesund und frisch zu den Meinigen.“

So heißt es in einem Stoßgebet aus einem Reisebuch aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Übermäßig behaglich scheint also das Reisen in der Postkutsche trotz aller romantischer Lieber rund um den Postkutschen nicht gewesen zu sein!

Postgeschichte ist ein Teil der allgemeinen Kulturgeschichte. Sie soll Interesse für die Vergangenheit wecken und damit Vorkenntnisse für Gegenwart und Zukunft werden. So deuteten die Leute den Sinn einer archaischen Behandlung der dänischen Postgeschichte, als im Jahre 1922 die „Gesellschaft zur Erforschung der Postgeschichte in Bayern“ gegründet wurde. Diese Gesellschaft hat heute herausgebracht, in denen einzelne Kapitel aus der Postgeschichte erzählt werden. Im Zusammenhang damit ist auch ein Postarchiv in München errichtet worden, in dem viel interessantes Material lagert. Auch das Stoßgebet stammt aus diesem Archiv, das uns zeigt, wie gut es ist, daß wir heute nur noch zum Vergnügen gelegentlich in einer Postkutsche fahren, aber nicht mehr auf sie angewiesen sind.

Defaka empfiehlt:
Weihnachtsgeschenke für die Dame

Abendtasche
aus schwarzem Mattkrepp mit buntestem Über-schlag, elegante Form...
2.50

Manicure-Etui
aus Saffianleder mit Reiß-verschluß, gediegene 9-teilige Einrichtung.....
6.50

Bügelbüse
aus Saffianleder in d. Farb-schwarz, braun, blau, rot m. eingesetztem Boden...
1.75

Geldbüse
aus Saffianleder mit Reiß-verschluß, mit Innenein-teilung und Vortasche...
2.95

Taschentuchschirm
aus Kunstseide m. Reiß-verschluß, m. edl. Horngriffen, eine prakt. u. eleg. Neuheit...
8.90

Geldbüse
aus Boxcoll. oder Juch-ten-Leder mit Reiß-verschluß.....
3.75

Taschenschirme, bewährte Systeme, bringen wir in reicher Auswahl und in vielen eleganten Ausführungen.
AUF WUNSCH DIE BEKANNTE ZAHLUNGSERLEICHTERUNG

Defaka

Elegante und einfache
Morgenröcke

Mollige Flausch-Qualitäten
ab Mk. 3.90

Außen Kunstseide, innen Flausch
ab Mk. 6.75

Strumpfhose
Poulet

Kirchgasse, Ecke Marktstraße

Reichs- und Frankfurter

Samstag, 3. Dezember 1938.

6.00 Morgenlied — Morgenpredigt, Gmnaht, 6.30 Konzert, 7.00 Nachrichten, 8.00 Zeit, Wetter, 8.10 Gmnaht, 8.30 Fröher Klang zur Werkpause, 8.30 Gmnaht, 8.40 Deutschland — Kinderland, 10.00 Schallpl., 11.45 Ruf ins Land, Programm, Wirtschaft, Wetter.

12.00 Konzert, 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, 13.15 Konzert, 14.00 Zeit, Nachrichten, 14.10 Musikalisches Gabentisch, 15.00 Zum Tag der nationalen Solidarität, 15.15 Silberhochzeit der Woche, 15.30 Unsere Jungen und Mädels fragen in Gemeinschaft mit der Wehrmacht zum Tag der nationalen Solidarität.

16.00 Buntes Nachmittagskonzert, 18.00 Zum Tag der nationalen Solidarität, 18.00 — Rembrandt, 20.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sendemittel, dank für die Landwirtschaft, Grenzsch, 20.15 „Erntedankfest“, Operette von Rido Dohal, 22.00 Zeit, Nachrichten, 22.15 Wetter, Nachrichten, Sport, 22.30 Wir tanzten in den Sonntag, 24.00 Konzert.

Vertrauen gegen Vertrauen!

Der im „Wiesbadener Tagblatt“ verbundene Kaufmann stellt seine Angebote in den Brennpunkt öffentlicher Kritik — er verdient volles Vertrauen des Käufers! Wer nach dem Tagblatt-Anzeigen-fahrplan kauft, fährt immer gut!

Marken-Porzellane

Qualitätsware
Moderne Muster

Weller & Co., Neugasse 26

Sie kaufen gut **MOBEL**

beim zuverlässigen
MOBELFACHMANN **BAUER**

Wiesbaden-Wellnitzstr. 12

6 Bildkarten schon für **3.50**
Vergrößerungen auch nach
Foto-Eisele Kirchgasse 51
 Sonntags von 10-18 Uhr geöffnet

Christtollen
 mit la Zutaten
BOSSONG
 Café - Bäckerei - Konditorei

Reisen und Wandern



**Sei unser Gast
 zu froher Raft**

Wiesbadener und Fremde genießen die Schönheiten unserer Umgebung. Besuchen Sie
 nach einer Wanderung oder nach dem Spaziergang eine dieser aufgeführten Gaststätten

WIESBADEN

Auch jetzt lohnt sich ein Spaziergang durch den Herbstwald nach der

Berg-Gaststätte Schläferstopp

T. 28181. 452 m. ü. M., Inh. A. Tischler

Täglich geöffnet. Auto-Zufahrtsstraße ab Eisenbahn



Kaffee u. Rest. Waldhaus

Eigene Backwaren
 Telefon 22067

Wiesbaden, früh, „Waldhäuschen“
 Neuer Besitzer: Wilhelm Repp

WIESBADEN-BIERBRICH

Apfelweinkellerei Arnold

Wiesb.-Bierbrich-Ost. Tel. 60931
 Das Haus des guten Rufes

WIESBADEN-BIERSTADT

Gasthaus Rebenstod W.-Bierstadt

Bekannt durch gute Speisen und Getränke

Besuchen Sie die Gaststätte Gambrinus

W.-Bierstadt. Inh. W. Malsy. Eigene Schlachtung. Gut gepf. Biere

WIESBADEN-DOTZHEIM

Gaststätte Rheineck W.-Dotzheim

Ecke Rhein- u. Schiersteiner Straße
 Weine aus eigenem Gewächs. Eigene Apfelwein-Kellerei
 Gute Küche. Gesellschaftsäulen, 70 Personen fassend

WIESBADEN-FREUDENBERG

Kaffee-Restaurant Bldhaus • An der Straße Dotzheim-

Frauenstein. Autobuslinie 25. Herrlicher Ausblick zum Rhein

WIESBADEN-FREUDENHEIM

Gasthaus und Saalbau Löwen

Erbenheim • Ältestes Haus am Platze
 Eigene Apfelwein-Kellerei. Bekannt gute Küche

WIESBADEN-HESSLÖCH

Gasthaus Zum grünen Wald

Die bekannte Gaststätte in Wiesb.-Hesslöch. Besitzer Wilh. Kilian
 Samstag u. Sonntag Schlachtfest

WIESBADEN-KLOPPENHEIM

Gaststätte Hodenberger Mühle

bei Wiesbaden-Kloppenheim
 Eig. Apfelwein-Kellerei. Mainzer Aktien-Bier. Guter Mittagstisch
 Jetzt gute Autostraße. Parkplatz • Es ladet ein Herrm. Esaias u. Frau

WIESBADEN-RAMBACH

CAFE-REST. „SONNECK“ W.-RAMBACH

Am Waldsportplatz gelegen
 Ein schöner Spaziergang durch den herbstlich gefärbten Wald
 Naturweine. Gepfl. Bier. Apfelwein. Omnibusverbindung Linie 12

WIESBADEN-SONNENBERG

„Wilhelmshöhe“ W.-Sonnenberg

Kaffee-Restaurant • Eigene Konditorei
 Einzig gelegen, herrlicher Fernblick

WIESBADEN-SCHIERSTEIN

Der grüne Baum in W.-Schierstein

Das Haus der guten Rheinische u. Weine
 Eigener Parkplatz • Besitzer Chr. Horcher Ww.

WIESBADEN-SCHIERSTEIN

Gaststätte Rheinlust W.-Schierstein

direkt am Hafen. Inh. Jos. Fenzl. Fernsprecher 60180
 Spezialität: Frische Rheinische
 Im Ausschank: Mainzer Aktien-Bier. Naturreine Weine



Geschenke

die nie ihren Zweck verfehlen!

Weinbrand-Verschnitt 1/2 Fl. 1.20, 1/4 Fl. 2.20
 Reiner Weinbrand *** 1/2 Fl. 1.50, 1/4 Fl. 2.80
 Weinbrd. *** sehr mild 1/2 Fl. 1.80, 1/4 Fl. 3.50
 Weinbrand Racke / Asbach / Scharlachberg
 Schwarzwälder Zwetschenwasser
 50% 1/2 Fl. 1.95, 1/4 Fl. 3.80
 Schwarzwälder Himbeergeist
 50% 1/2 Fl. 2.50, 1/4 Fl. 4.80

Dauborner / Nordhäuser / Wacholder
 32% Ltr. 2.20 32% Ltr. 2.20 35% Ltr. 2.80
 Kräuter-Bittern
 Pfefferminz
 Doppelkummel, süß und herb
 Spezial-Likörmischung, süß u. herb
 sehr delikat. **210** 1/4 Fl.

Liköre und Schnäpse in kl. Flaschen von 0.30 an
 Schnäpse in 1/4-Liter-Flaschen von 0.60 an

Abtei und Karthäuser, 40 Vol. 1/2 Fl.
 die edl. Klosterliköre 1/2 Fl. 2.10, 1/4 Fl. 3.90

Ettaler Kloster / Macholl / Kantorowicz Liköre
 Cherry Brandy 35% 1/2 Fl. 1.75, 1/4 Fl. 3.40
 Kirschrum 35% 1/2 Fl. 1.65, 1/4 Fl. 3.30
 Halb u. Halb, holl. Ari 35% 1/2 Fl. 1.65, 1/4 Fl. 3.30

Apfe.sinenlikör / Curacao triple sec
 Cacao Noiset / Ingwer
 Eierlikör Advokat 1/2 Fl. 1.75, 1/4 Fl. 3.40

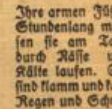
Versand nach auswärts
 Verlangen Sie bitte meine Liste
 Preis ohne Glas

Henrich
 Blücherstraße 24 - Fernruf 26914
 Wiesb.-Bierbrich, Rathausstr. 70

Du hast ganz recht,
 bei Dir liegt die Sache ganz anders.
 Du brauchst nicht
 regelmäßig im „Wiesbadener Tag-
 blatt“ zu werben, das müssen nur die,
 welche werben wollen

Kalte und nasse Füße

Wie wohl tut da
 ein Saltrat-Bad!



Ihre armen Füße! Stundenlang mögen sie am Tage durch Risse und Risse laufen. Sie sind flamm und kalt. Regen und Schnee bringen durch die Schuhe und machen die Füße feucht und empfindlich. Wie wohl tut da ein Saltrat-Bad! Tausenden konnte es schon Kräftigung und Erleichterung für ihre Füße bringen. Schütten Sie 2-3 Schöffel Saltrat in eine Schüssel mit 2-3 Liter heißem Wasser. In das milchige Bad, das entstanden ist, tauchen Sie dann 10-20 Minuten Ihre empfindlichen Füße. Schon nach kurzer Zeit werden Sie Erleichterung spüren. Das Saltrat-Bad bringt tief in die Poren der Haut ein. Die Blutströmung wird kräftig angeregt. Ihre Füße werden widerstandsfähiger. Brennen und Prickeln verlieren sich mehr und mehr und Schwellen und Hornhaut werden erweicht. Beglückt werden Sie Ihren Füßen von nun an täglich die Wohltat eines Saltrat-Bades schenken. Sie riskieren nichts. Wenn Sie mit Saltrat nach dem ersten Versuch nicht zufrieden sind, vergüten wir Ihnen gegen Rücksendung der angebrochenen Packung den vollen Preis und Ihre Unkosten. Saltrat erhalten Sie in allen Apotheken und Drogerien.

Am 8. Dezember 1938, vormittags 9 1/2 Uhr werden an der Gerichtsstelle, Gerichtstraße 2, 2. Stod, Zimmer 98, mehrere in Wiesbaden-Annen belegene Keller, Schmalbacher Brauerei, 2. Gewann, bebaut mit Verkattgebäude und offene Halle, Bürogebäude, Schneidehalle mit Keller, Abortgebäude, Solitradenballe Labnnt. Nr. 22a swanas- weile veräußert.

Wiesbaden, Amtsgericht 8a.

Am 8. Dezember 1938, vormittags 9 1/2 Uhr wird an der Gerichtsstelle in Wiesbaden, Gerichtstr. 2, 2. Stod, Zimmer 98, der in Wiesbaden-Annen belegene Hofraum, an der Friedhofstraße, swanas- weile veräußert. Eigentümer die Witwe des Bildhauers Friedrich Julius Jung, Dora, geb. Bed, in Wiesbaden.

Wiesbaden, Amtsgericht 8a.

Am 8. Dezember 1938, vormittags 10 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtstraße 2, 2. Stod, Zimmer 98, das in Wiesbaden, Blatter Straße 178, belegene Wohnhausgrundstück uim. swanas- weile veräußert. Eigentümer die Witwe des Bildhauers Friedrich Julius Jung, Dorothea, geb. Bed, in Wiesbaden.

Wiesbaden, Amtsgericht 8a.

Defaka empfiehlt:

Weihnachtsgeschenke für den Herrn

Leder-Schreibmappe mit Knauschnarben und farbigen Motiven, ein vornehmer Geschenkartikel ... **16⁷⁵**

Aktenmappe aus Vollrindleder, circa 44 cm groß, mit breitem Boden, Schloß und zwei Wirbeln **9⁷⁵**

Reiseneccessaire aus Vollrindleder mit Reißverschluß, 9teilige Einrichtung mit Rasierapparat ... **7⁵⁰**

Zigarrentasche aus gutem Saffianleder, Uberschlag mit Einsteckschlaufe, ledergefüttert ... **3⁵⁰**

Herrenschirm mit Paragon-Gestell, Bezug Halbseide Surah, mit verschiedenen eleganten Nührgriffen **7⁵⁰**

Stockschirme in verschiedenen guten Ausführungen, praktisch und elegant zugleich **11⁵⁰**

AUF WUNSCH DIE BEKANNTE ZAHLUNGSERLEICHTERUNG

Defaka

FRANKFURT AM MAIN, Zeil 101/105 und Holzgraben 6

